



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

LXXV. Wieviel seltener die wahre Liebe sei als man glaubt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

von, Ihnen vorwerfen zu wollen, daß ich das Herz des Marquis verlor. Ich habe es Ihnen nur als Verbrechen angerechnet, so lange ich selbst noch keine nachdenkliche Frau war. Ich glaubte damals Ihren Worten noch nicht, daß die Liebe ein Spiel der Laune und des Zufalls wäre. Sie haben mich gelehrt, sie auf ihren rechten Wert zurückzuführen. Ein Gefühl sollte vor allen den ersten Platz in meinem Herzen haben, das der Freundschaft, und in dieser Hinsicht will ich mir Sie zum Muster nehmen. Unter solchen Umständen können wir dann alle drei lange noch vereint bleiben.“

Haben Sie bei der Lektüre dieses Briefes bemerkt, Marquis, wie teuer uns die werden können, die uns Kränkungen ersparen? Ich weiß nicht, warum ich mich so über den Brief der Gräfin gefreut habe. Ich lasse sofort anspannen, um zu ihr zu fahren und sie zu umarmen.

75^{ter} BRIEF

Wenn Sie sich nicht in acht nehmen, Marquis, so werde ich Ihnen erzählen, was eine sehr häßliche aber sehr geistreiche Frau eines Tages zu einem un-

serer Bekannten gesagt hat. Er spielte sich bei ihr als den Leidenschaftlichen auf, er wurde sogar, ich weiß eigentlich nicht warum, sehr zudringlich. „Herr Chevalier,“ sagte sie zu ihm, „bedenken Sie, was Sie tun, wenn Sie mich noch länger bitten, dann werde ich mich ergeben.“ Ich bin fast versucht, Ihnen dasselbe anzudrohen. Denn wissen Sie auch, was Sie mit Ihren ewigen Liebesbeteuerungen für eine Verpflichtung auf sich nehmen? Halten Sie sich für fähig soviel Liebe zu geben als notwendig ist um es dem gleich zu tun, den ich verlieren könnte? Bis jetzt haben Sie ja nur das Beispiel der frivolen Neigungen, der gewöhnlichen Amouren vor Augen gehabt: sollte es Ninon vorbehalten sein, sie zu lehren, was die wahre Liebe ist? Viel weniger Herzen als man glauben sollte, sind ihrer fähig. Wie viel Leute degradieren sie, indem sie glauben, sie zu kennen? Habe ich nicht selbst bis jetzt dazu gehört? Welche Lästerung, eine Sinneslust, einen instinktiven Trieb, einen koketten oder eitlen Handel dafür zu halten! Wissen Sie, was ich für Liebe halte, wenn ich in eigener Sache davon rede? Ein hohes, heftiges, großes tatenfähiges Gefühl, das einen entflammt und fortreißt, das den Charakter umwandelt und einen von seinem früheren Ich so verschieden macht, als man es von anderen ist. Es ist

die süße Übereinstimmung zweier Seelen, die sich anziehen und miteinander verschmelzen, jenes glückliche Einvernehmen zweier Herzen, jene Hingebung an den Gegenstand der Neigung, welche die Seele mit einer Freudigkeit erfüllt, die das höchste Glück ausmacht. Sie haben nur erst die Liebe der Jugend empfunden, nämlich jene, die aus Wallungen des Blutes entsteht und die nur nach dem Genusse trachtet. Von dieser habe ich Ihnen auch nur bisher gesprochen. Waren Sie imstande sich auch noch eine andere vorzustellen? Es gibt noch eine andere, die, obgleich im Grunde die gleiche, doch tausendmal den Vorzug verdient infolge der Zartheit, mit der sie sich äußert. Doch davon werde ich Ihnen erst sprechen, wenn ich sehe, daß Sie würdig sind, sie kennen zu lernen.

76^{ter} BRIEF

Mein, ich bin durchaus nicht zur Ver-
räterin an der Wahrheit geworden,
als ich Ihnen neulich von einer
ganz anderen Liebe sprach als meiner heuti-
gen. Ein jedes Alter sieht sie mit anderen
Augen an; ich will Ihnen nach und nach
von der Liebe sprechen, die Ihrem Alter